

**Predigt zum Gottesdienst an Kantate** (14.05.2017)  
**in Neunkirchen** (10:40 Uhr) und  
am 15.05. im Teurersstift in Schwäbisch Hall

**Predigt über Jesaja 12:**

Sind wir mehr Trauerklöße oder doch wohl mehr Freudenboten, liebe Gemeinde?

Alles ist Musik, Josef von Eichendorff, der Dichter sagt:

„Schläft ein Lied in allen Dingen...  
Und die Welt hebt an zu singen,  
Triffst du nur das Zauberwort.“

Wie ist das mit unserem Singen? Singen Sie gern?

Wann und wo singen wir? Was meinen Sie, - kann man sich frei singen? Wie ist das mit dem Singen bei einer Beerdigung? Mir persönlich hilft es da ganz besonders. Ja und wie ist das hier im Gottesdienst mit dem Singen? Alte Choräle und moderne neue Lieder – kommen wir immer damit zurecht?

„Gott loben ist unser Amt...“

Und wie kann man das besser als durch singen.

Aber dem Herrn singen heißt nicht immer sich freuen und fröhlich sein, ... „singest dem Herrn ein neues Lied“ - ist auch das Lied vom Kreuz, das ist: Gott loben und mit sich tragen – auch in schweren Situationen und sogar im Tode.

Klagelieder lindern den Schmerz ebenso wie das Weinen.

„Wer singen und lachen kann, der erschreckt sein Unglück“

Denken wir an den Milchmann in dem Musical Anatevka: Er ist ein armer Schlucker und trotzdem singt er: „Wenn ich einmal reich bin...“

Nun werden Sie denken was hat das mit unserem Predigttext zu Kantate zu tun?

Ein Stück Himmel bricht beim Singen auf

und wir entdecken wie uns unser Schöpfer unser Gott durch den Grundton seiner Liebe trägt, und von ähnlichen Gefühlen getragen singen die Israeliten:

„Es wird die Zeit kommen, da wirst du sagen.....“

**Textverlesung Jesaja 12** (währenddessen ganz leise einmal die Melodie: **EG 376:** „So nimm denn meine Hände...“)

„...Ich danke dir, HERR, dass du bist zornig gewesen über mich und dein Zorn sich gewendet hat und du mich tröstest. Siehe, Gott ist mein Heil, ich bin sicher und fürchte mich nicht; denn Gott der HERR ist meine Stärke und mein Psalm und ist mein Heil.

Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus den Heilsbrunnen. Und ihr werdet sagen zu der Zeit:

Danket dem HERRN, rufet an seinen Namen! Machtet kund unter den Völkern sein Tun, verkündigt, wie sein Name so hoch ist! Lobsinget dem HERRN, denn er hat sich herrlich bewiesen.

Solches sei kund in allen Landen! Jauchze und rühme, du Tochter Zion; denn der Heilige Israels ist groß bei dir!

Liebe Gemeinde, sie kennen sicher den ein wenig seltsamen Brauch, sich einen Knoten ins Taschentuch zu machen. Wir sollten auch eine Merkhilfe haben, um an das Lob Gottes und die Dankbarkeit zu denken.

(Melodie: **EG 376:** „So nimm denn meine Hände...“) (Knoten in weißes Taschentuch)

Liebe Gemeinde! Diese Melodie, - wir haben sie jetzt zweimal gehört, - wie denken sie darüber, oder besser gefragt was bewegt sie, - ja sie ganz persönlich - bei der Melodie von: „So nimm denn meine Hände“?

Ich selbst habe mich viele Jahre sehr schwer getan mit diesem Lied. Es entsprach nicht meinem Geschmack und so habe ich Brautläuten davon

abgeraten, weil es doch eher ein Lied für Beerdigungen sei, und Trauernden habe ich davon abgeraten, weil es doch eher für Hochzeiten geeignet wäre....

Aber dann habe ich einmal etwas über dieses Lied gelesen, über seine Entstehung und das Schicksal der Dichterin. Ich sehe dieses Lied nun mit ganz anderen Augen. Ich denke so wird es ihnen allen mit irgend welchen anderen Melodien und Liedern gehen.

Was wir im Jesaja Text gehört haben klingt wie ein Versprechen, eine Verheißung:

Eines Tages wird alles gut sein, im rechten Licht erscheinen und heil werden. Dann wirst du Wasser schöpfen ohne Ende. Kraft wirst du bekommen aus der Tiefe Gottes. Alle Trauer wird sich in Freude verwandeln, alles Unglück in Heil. Dann gehen alle deine Träume in Erfüllung.

Es wäre schön, aber so recht glauben können wir es doch nicht. Oder?

Wer Gott loben will, muss wissen wofür. Jene die diesen Psalm gedichtet haben, blicken nicht in die Zukunft. Im Gegenteil: Sie schauen zurück und es ist noch sehr viel zu tun und neu aufzubauen.

Gott hat großes an ihnen getan und er wird sie nicht allein lassen. Ihm können sie vertrauen und ihn preisen. Mit ihrem Lied sagen sie danke und machen sich gegenseitig Mut für das, was vor ihnen liegt.

Soviel zum geschichtlichen Teil. Wie ist das mit uns, mit ihnen, mit mir? Wenn wir zurückschauen auf unser Leben? Wo sind wir schon bewahrt geblieben, verschont und durchgekommen? Ich erinnere mich an ein Gemeindeglied meiner früheren stuttgarter Gemeinde, der immer treu zum Gottesdienst kam und mir eines Tages erzähle, er hätte Gott gelobt, jeden Sonntag in seiner Heimatkirche den

Gottesdienst zu besuchen, wenn er lebend aus dem Todeskessel bei Stalingrad herauskommt.

Einige von den älteren unter ihnen, haben am Ende des unsäglichen Krieges ihre Heimat verloren, oder vielleicht sogar den Mann oder den Sohn; einige von ihnen sind erst in den letzten Jahrzehnten aus dem Osten zu uns gekommen, andere wiederum waren arbeitslos; jeder von uns hat irgendwann einen lieben Menschen verloren, irgendwo ist immer ein Stück von uns verloren gegangen.

Anfangs haben wir mit Gott gehadert, weil er uns so hart zugesetzt hat, es ist nichts vergessen und auch nicht abgeschlossen.

Aber noch sind wir unterwegs. Gott sei Dank.

Noch liegen viele Erfahrungen vor uns. Lassen sie uns darüber nachdenken, was wir erlebt haben und wie Gott uns bis hierher gebracht hat, Schritt um Schritt.

Ohne solches Zurückschauen auf unseren Lebensweg, wären wir wie Eintagsfliegen. Wir können zurückgreifen auf den Fundus unseres Herzens und unserer Sinne.

Lassen sie uns, ein jeder für sich, zurück blicken, vielleicht angeregt durch eine Melodie, eine Musik, ein Lied. Aus unseren eigenen vergangenen Erfahrungen können wir Kräfte schöpfen für den Tag und die Zukunft. Die Vergangenheit ist *nicht* immer leicht zu Verarbeiten, es ist wichtig, dass wir immer wieder einander gegenseitig erzählen - was wir erlebt haben.

Die Vergangenheit ist das eine, aber noch wichtiger ist die Zukunft, wir sollten uns ge-

meinsam an sie heranmachen, uns gegenseitig ermutigen und anregen.

Wenn wir aufmerksam sind, finden wir in unseren Spuren der Vergangenheit, die Spuren Gottes.

Seine Liebe zeichnet sich in unserem Leben ab. Der Glaube hat immer gute Gründe. Erfahrungen und Ereignisse, an denen sich der Glaube festhalten und orientieren kann.

Unser Psalmlied hat seinen Ursprung für die Israeliten beim Auszug aus der Gefangenschaft und Sklaverei. Stets erinnern sie sich aufs neue:

*Gott verwandelt Unheil in Heil.*

Als Christen erinnern wir uns an eine Sternstunde Gottes: Wir denken an Jesus, sein Leben, Sterben und seine Auferstehung als der Christus, der Retter und Heilsbringer. Sein Vorbild ist unsere Erlösung von unserer Zwanghaftigkeit - vom Zwang, sich immer wieder von Gott zu entfernen, indem wir nur um uns selber kreisen und den Dank vergessen.

Aber das zeichnet uns also aus: Wir loben und preisen Gott, weil sein Leben uns zeigt, wie die Liebe siegt. Wie die Liebe zwischen uns Menschen die Welt verändern kann und wie Gott aus Liebe den Tod überwindet.

Erinnern und Erzählen, - Geschichten von gelungenem Leben und von der Liebe. Loben und singen, Träumen und Handeln, das sind die Möglichkeiten unseres Glaubens. Möge Gottes Geist unsere Gedanken klären, so wie er es bei Julie Hausmann getan hat, als sie das Lied schrieb:

„So nimm den meine Hände und führe mich bis an mein selig Ende und ewiglich. Ich mag allein nicht gehen, nicht einen Schritt: Wo du wirst gehen und stehen, da nimm mich mit.“  
-

und sie glauben es nicht: heute Morgen um 6:25 Uhr, als ich an dieser Stelle war beim durchlesen meiner Predigt, kam im Radio eine Sequenz eines Mozartstückes, das wie die Melodie von „So nimm denn meine Hände...“ - sodass ich fast diesen Text dazu mitsingen konnte! (Gott hat schon Humor)...

Lassen sie uns *mit* Gott unseren Weg durchs Leben gehen, lassen sie uns entdecken wie Gott uns hilft und beisteht. Lassen sie uns die Welt immer wieder neu entdecken wie sie ist, ja - und wie gut Gott es wirklich mit uns meint. Lassen sie uns gemeinsam Gott loben und preisen, „mit Herzen, Mund und Händen“:

„Großer Gott, wir loben dich; Herr wir preisen deine Stärke. Vor dir neigt die Erde sich und bewundert deine Werke. Wie du warst vor aller Zeit, so bleibst du in Ewigkeit.“

Nun wünsche ich ihnen, dass sie diesen „Knoten im Taschentuch“ gedanklich mitnehmen und, er sie erinnert, was er sagen wollte: - *Sie werden fröhlich und danken Gott.*

AMEN